

A R S V I E N D I

JAN BEINSEN

DIE SCHÄUFELE- VERSCHWÖRUNG

PAUL FLEMMINGS NEUNTER FALL



KRIMINALROMAN



Jan Beinßen, Jahrgang 1965, lebt in der Nähe von Nürnberg und hat zahlreiche Kriminalromane veröffentlicht. Bei ars vivendi erschienen bisher *Dürers Mätresse* (2005), *Sieben Zentimeter* (2006), *Hausers Bruder* (2007), *Die Meisterdiebe von Nürnberg* (2008), *Herz aus Stahl* (2009), *Das Phantom im Opernhaus* (2010), *Lebkuchen mit Bittermandel* (2011), *Die Paten vom Knoblauchsland* (2012), *Und wenn das vierte Lichtlein brennt ...* (2012), *Lokalderby* (2013), *Die Tote im Volksbad* (2013), *Görings Plan* (2014), *Sechs auf Kraut* (2015) und *Tod im Tiergarten* (2016) sowie der Kurzkrimiband *Die toten Augen von Nürnberg* (2014).

Jan Beinßen

Die Schäufele- Verschwörung

Paul Flemmings neunter Fall

Kriminalroman

ars vivendi

Originalausgabe
Vierte Auflage Juli 2016
Dritte Auflage Juli 2015
Zweite Auflage November 2014
Erste Auflage Oktober 2014
© 2014 by ars vivendi verlag
GmbH & Co. KG, Bauhof 1, 90556 Cadolzburg
Alle Rechte vorbehalten
www.arsvivendi.com

Lektorat: Dr. Hanna Stegbauer
Umschlaggestaltung: FYFF, Nürnberg
Motivauswahl: ars vivendi
Umschlagfotos: © Stephan Bär
Druck: CPI Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-86913-757-5

Die Schäufele-Verschwörung

»Angsthasen erleben keine Abenteuer.«

Anonymous

1

Das Telefon klingelte. Paul, schon mit einem Fuß im Flur, überlegte, ob er drangehen oder den Anruf ignorieren sollte. Denn er war sowieso spät dran. Katinka wartete zu Hause auf ihn. Sie wollten heute Abend ausgehen. Er hätte sein Atelier längst verlassen haben müssen.

Darauf nahm das Telefon keine Rücksicht. Es drängte sich ihm mit penetrantem Ton weiter auf, sodass er nicht anders konnte, als doch noch abzunehmen.

»Ja?«, fragte er kurz angebunden.

Eine Frau meldete sich mit heller Stimme: »Hallo? Spreche ich mit Paul Flemming?«

Wen erwartete sie denn sonst, wenn sie seine Nummer wählte? Paul war versucht, ihr genau diese Frage zu stellen, blieb aber höflich: »Ja, am Apparat. Wer ist dran?«

»Die Vivi.«

Er konnte den Namen nicht gleich unterbringen. »Vivi ... – und wie weiter?« Er schielte auf seine Armbanduhr.

»Wir haben uns *Auf AEG* kennengelernt. Bei der Vernissage vom Ralf.«

Auf AEG? Paul war öfter zu Gast bei Veranstaltungen in den vorwiegend von freischaffenden Künstlern genutzten ehemaligen Werkhallen an der Fürther Straße, hatte aber noch immer keinen blassen Schimmer, mit wem er sprach. Er dachte an die Karten, die an der Kinokasse des *Admiral* auf Katinka und ihn warteten, und drückte aufs Tempo: »Sorry, Vivi, aber im Moment stehe

ich auf dem Schlauch. Was denn für eine Vernissage und von welchem Ralf?«

»Ästhetischer Akt in Schwarz-Weiß. Weißt du nicht mehr? Na ja, ist auch egal. Wir haben eine gemeinsame Freundin: Heike Bach.«

Diesmal klickte es bei Paul. Heike Bach war ihm ein Begriff. Ihre Wege hatten sich immer wieder gekreuzt. Anfangs hatte er sie nicht besonders gemocht und für extrovertiert, aufdringlich und geltungssüchtig gehalten. Bald stellte er aber fest, dass vieles davon nur aufgesetzt war, um ihren weichen Kern und die ihr eigene Wankelmütigkeit zu verbergen. Als er ihr das auf den Kopf zusagte, war das Eis gebrochen und der Weg für eine lose Freundschaft geebnet. Seit seiner Heirat mit Katinka hatte er Heike allerdings aus den Augen verloren.

»Ich bin heute zu Heike gefahren«, redete Vivi weiter.
»Also, spontan. Zum Prosecco-Trinken und Ratschen.«

Paul fragte sich, warum er sich das anhören musste und damit den Verfall seiner Kinoreservierung riskierte.
»Schön, schön. Ich hoffe, ihr hattet euren Spaß.«

»Eben nicht!«, kam es nervös zurück.

»Warum denn nicht?«

»Weil Heike nicht daheim war, als ich ankam.«

»Wie jetzt?« Paul wusste nicht, worauf dieses wirre Telefonat hinauslaufen sollte.

»Ich stehe gerade in ihrer Wohnung. Weil, die Tür war nur angelehnt. Und da dachte ich, ich schau einfach mal rein. Ich habe überall nachgesehen, aber Heike nicht gefunden.«

Paul beschloss, diese fruchtlose Konversation abzubrechen. »'tschuldigung, aber ich habe es echt eilig. Können wir wann anders weiterreden?«